

Februar 2011

# fordreport

**Ich habe  
einen  
Freund in  
Afrika ...**

Ford

Zeitschrift für die Mitarbeiter der Ford-Werke GmbH





# Diesseits von Afrika

Auch dank der Unterstützung zahlreicher Ford-Kolleginnen und Kollegen wurde im fernen Äthiopien ein Traum wahr – der Bau einer Schule in einer ländlichen, einfachen Region. Jubiläum: Bei diesem Projekt handelt es sich um die 1.000. Community Involvement-Aktion der Ford-Werke. Fordreport-Redakteur Bruno Voerckel nutzte den Weihnachtsurlaub, um den Fortschritt zu erleben.



Als das Schild angekommen und enthüllt war, wurden Erdaw Miko und auch der andere Gast aus Europa feierlich geehrt.

Ein Schild ist auf Reisen gegangen. Nico Otten und Hüseyin Altun, Auszubildende bei Ford in Niehl, haben es angefertigt. Vom Kölner Hauptbahnhof aus wird es im ICE zum Frankfurter Flughafen gebracht, und von dort aus gelangt es mit Lufthansa-Airbus 340, Flug-Nummer LH 598, in die äthiopische Hauptstadt Addis Abeba knapp nördlich vom Äquator. Etwa sieben Stunden Flug in den Südosten, 5.500 Kilometer Entfernung. Weiter geht es zweieinhalb Stunden im Geländewagen, am Ende über immer unwegsamere Schotterpisten, in das Dorf Menjikso Tade. Dort ist das Schild am Ziel und wird unter Riesenjubiläum der Bewohner und der Anteilnahme offizieller Behördenvertreter an der neuen Dorfschule enthüllt. Nun ist es ein Symbol, ein Symbol für die Solidarität zwischen Menschen, Freunden, Kollegen über die Grenzen von Kontinenten hinweg. Ein Symbol für Entwicklungshilfe, bei der jeder gespendete Euro bei den Bedürftigen ankommt. Ein Symbol für Bildung und Fortschritt in einem der ärmsten Länder dieser Welt, ermöglicht durch Spendengelder aus einem der reichsten Länder.

## Vom Leben in Menjikso Tade

„Ich besuche die Schule, seit es sie gibt. Inzwischen bin ich in der dritten Klasse. Vorher habe ich den ganzen Tag das Vieh gehütet, das muss ich jetzt nur noch nachmittags. Ich lerne, damit ich einen guten Beruf ausüben kann, um meine Eltern später zu unterstützen“, erzählt der 15-Jährige Tesefaye. In seinem Dorf Menjikso Tade gibt es keinen Strom, keine Autos, keine Maschinen, kein Fernsehen. Die Leute leben in Lehmhütten mit Strohdach. Viele haben nur einen Raum, in dem sich der Alltag abspielt – kochen, essen, schlafen. Die Bauern ernten knieend mit Sicheln ihr Korn, Ochsen dreschen es. Kinder hüten einsam das Vieh, das zu Feiertagen geschlachtet wird, denn dann gibt es Fleisch zu essen. Das Wasser fließt spärlich aus einem Erdloch mitten im Dorf und wird in gelben Plastikkanistern nach Hause transportiert. An der Wasserstelle treffen sich Jugendliche und scherzen miteinander. Die Landschaft ist weit, sanft, hügelig, Eukalyptusbäume wiegen im Wind, Berge am Horizont, diesseits von Afrika. Die Zusammenhänge des Lebens

sind einfach und hart, was bedeutet – die Existenz ist rasch gefährdet. Wenn es in der Regenzeit zwischen Juni und September zu trocken ist, droht Hunger. Wer krank ist, braucht Geld für den Transport zum nächsten Arzt, der rund 50 Kilometer entfernt ist. Und er braucht Geld für die Behandlung. Wer das nicht hat, dem droht im schlimmsten Fall der Tod.

## Zurück zu den Wurzeln

Erdaw Miko stammt von hier. Sein Vater besaß Weitblick und schickte den Sohn zur nächsten Schule in das 15 Kilometer entfernte Chaffe Dunsu. Dorthin machte sich Erdaw sonntagabends zu Fuß auf den Weg und hatte unterwegs Angst vor den Hyänen. Die Mutter stattete ihn mit einem Brot aus. Das war seine einzige Nahrung, bis er freitags wieder zurück nach Hause kam. In Cheffe schlief er bei Bekannten auf einer Bank. Erdaw lernte trotz der schwierigen Umstände fleißig, schaffte es bis zu einer technischen Ausbildung in Addis Abeba und erhielt schließlich ein Studienstipendium für die damalige, mit dem sozialistischen Äthiopien verbündete DDR.





Er reiste von dort nach Westdeutschland aus und kam zum Werkzeugbau bei Ford in Köln-Niehl.

Doch seine Wurzeln hat er nie vergessen. Im Jahr 1999 bereiste Erdaw Miko erstmals wieder seine Heimat, sah seine Familie nach 18 Jahren wieder. 2005 begann er in Eigeninitiative, Geld für sein Dorf zu sammeln, der Traum: Die Summe für eine Schule zusammen zu bringen. „Bildung ist schließlich die wichtigste Basis für Fortschritt, was sich nicht nur auf wirtschaftliche Faktoren bezieht, sondern auch auf soziale – auf dem Lande wird beispielsweise immer noch das grausame Ritual der Beschneidung von Frauen vollzogen“, berichtet Eddy, wie ihn seine Kollegen bei Ford nennen.



Hunderte von Kindern und Bauern aus dem Umkreis waren auf den Beinen und ließen afrikanische Kultur lebendig werden. Die Stammesältesten, Behördenvertreter und der Pastor waren anwesend. In der Schule werden die Stammessprache Oromisch, Englisch, Mathematik, Umweltkunde sowie Sport und Kultur unterrichtet. Lehrer Lemma Birhaanu verdient umgerechnet etwa 35 Euro im Monat.







Spenden angekommen in Menjikso Tade, und ein bisschen Globalisierung auch: Kleines Mädchen mit neuen Schuhen aus China – das Land engagiert sich massiv in Afrika. In Addis Abeba spielen Jugendliche Kicker auf der Straße.

### Spendenaufkommen wächst stetig

Ford-Kolleginnen und Kollegen unterstützten das Projekt großzügig. Einige, die das Spendenaufkommen erhöhten, seien hier stellvertretend für viele andere genannt. Ahmet Altinova aus dem Entwicklungszentrum Merkenich „erlief“ mit seinem Colonia-Team 630 Euro, Güsel Tekgül aus der W-Halle sammelte 800 Euro unter Arbeitskollegen – er redete ihnen einfach ins Gewissen. Prozess-Ingenieur Christian Fassbender aus der Z-Halle hat erreicht, dass in diesem Jahr der Erlös des Pulheimer Staffelmaraathons nach Äthiopien geht. Auch Ford-Zulieferer waren wohlwärtig, so machte die Firma ReLi Constructions 1.000 Euro locker. Der Ford-Mitarbeiter Automobilverein (FMAV) unterstützt das Projekt. Er gibt die Kinderbücher „Die Nacht, in der Henry Ford den Weihnachtsmann traf“ und „Hummeln fliegen doch“ heraus, zwei Euro von jedem verkauften Buch fließen in das Projekt. Und das Spendenaufkommen wächst: 2007 waren es 2.830 Euro, 2008 schon 6.620 Euro. Um dem ganzen eine rechtlich-formale Form zu geben, wurde 2009 dann der Verein „Die Sonnenblume e.V.“ gegründet, mit Unterstützung von Gesamtbetriebsrats-Sekretär Marcus Bentfeld.

In diesem Jahr wurde auch Eddys großer Traum wahr, die Schule in Menjikso Tade wurde errichtet. „Und das hat weitere Auswirkungen“, erzählt Eddy, „wenn die Äthiopier sehen, dass aus Europa Hilfe initiiert wird, werden die auch aktiv“. Nach dem Bau der Schule wurde auch mit Unterstützung der regionalen Bevölkerung und der Regierung eine Straße nach Menjikso Tade errichtet, eine einfache Schotterpiste zwar, aber trotzdem ein Riesensfortschritt.







### Jeder Cent kommt an

Und weiterhin steht Erdaw Miko dafür, dass wirklich jeder Cent, der gespendet wird, seinem Heimatort zugute kommt – das hat teils bizarre Auswirkungen: Das Geld wird in Euroscheinen im Geldgürtel nach Addis Abeba transportiert, damit keine Überweisungskosten entstehen. Dann werden die Spenden dort in der Bank in die Landeswährung „Bir“ getauscht. Der höchste Geldschein dort, 100 Bir, hat den Gegenwert von gerade einmal fünf Euro. Man kann sich leicht vorstellen, welche Massen an Scheinen zu bewältigen sind, wenn man das Spendenaufkommen eines Jahres gewechselt hat.

Bei seinem Aufenthalt kaufte Erdaw Miko von den Spenden dieses Mal 230 Paar Schuhe für alle Schüler. Und er hat weitere Ideen: Zum Beispiel einen Brunnen in Menjikso Tade bohren zu lassen, denn momentan kommt es aufgrund von Wasserverunreinigung häufig zu Erkrankungen. Und: „Könnten wir einen ausrangierten Krankenwagen der Werkfeuerwehr hierher transportieren, so hätte das mit Sicherheit sehr positive Folgen für die medizinische Versorgung von 20.000 Menschen in dieser Region.“ Mit so einem Traum fing schließlich auch einmal der Schulbau an ... Und an diesem hängt jetzt ein Schild von Ford in Köln.



FOTOS: B. VOERCKEL



Ein Leben, das wie im Mittelalter anmutet: malerisch und hart zugleich. Auch in der Landeshauptstadt Addis Abeba gehört Vieh zum Straßenbild. Ganz rechts: Im medizinischen Zentrum in der Kreisstadt Chaffe Dunsä, 15 Kilometer von Menjikso entfernt.



**Spendenkonto: Die Sonnenblume e.V., Konto-Nr. 1902766193, BLZ 37050198, St. Spk. KölnBonn**